DAS KINDERHAUS SONNENBLUME SAGT:

INHALT

1. GRUNDLAGEN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE

1.0 Unser Träger
1.1 Unser Team
1.2 Unsere Lage
1.3 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten
1.4 Unsere Eingewöhnung
1.5 Unsere Stammgruppen
1.6 Unsere Räume
1.7 Unsere rechtlichen Grundlagen

2. PÄDAGOGIK

2.0 Unsere Haltung - Gelebte Vielfalt
2.1 Unser Bild vom Kind
2.2 Unser Verständnis von Bildung
2.3 Das kindliche Spiel
2.4 Unsere Pädagogik
2.5 Gelebte Vielfalt – Inklusion
2.6 Weitere Bausteine unserer Arbeit

3. SEXUALPÄDAGOGIK

3.0 Sexualerziehung bzw. sexualfreundliche Erziehung
3.1 Ziele der sexualfreundlichen Pädagogik

4. METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

4.0 Der Tagesablauf im Kindergarten
4.1 Beobachten und Dokumentieren

5. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

5.0 Zusammenarbeit mit Eltern/ Sorgeberechtigten
5.1 Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkpartnern

6. QUALITÄTSMANAGEMENT

6.0 Gelebte Vielfalt im Team
6.1 Qualitätssicherung
6.2 Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern

INHALT

1. GRUNDLAGEN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE

1.0 Unser Träger
1.1 Unser Team
1.2 Unsere Lage
1.3 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten
1.4 Unsere Eingewöhnung
1.5 Unsere Stammgruppen
1.6 Unsere Räume
1.7 Unsere rechtlichen Grundlagen

2. PÄDAGOGIK

2.0 Unsere Haltung - Gelebte Vielfalt
2.1 Unser Bild vom Kind
2.2 Unser Verständnis von Bildung
2.3 Das kindliche Spiel
2.4 Unsere Pädagogik
2.5 Gelebte Vielfalt – Inklusion
2.6 Weitere Bausteine unserer Arbeit

3. SEXUALPÄDAGOGIK

3.0 Sexualerziehung bzw. sexualfreundliche Erziehung
3.1 Ziele der sexualfreundlichen Pädagogik

4. METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

4.0 Der Tagesablauf im Kindergarten
4.1 Beobachten und Dokumentieren

5. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

5.0 Zusammenarbeit mit Eltern/ Sorgeberechtigten
5.1 Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkpartnern

6. QUALITÄTSMANAGEMENT

6.0 Gelebte Vielfalt im Team
6.1 Qualitätssicherung
6.2 Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern

1 GRUNDLAGEN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE

1.0 UNSER TRÄGER

Unsere Einrichtung ist eine von zwei Kindertagesstätten, die der evangelisch-lutherischen Auferstehungsgemeinde in Darmstadt-Arheilgen angehören.

Die engagierte Kirchengemeinde hat viel für Kinder, Familien und Senioren zu bieten. Das Gemeindeleben gestaltet sich vielseitig und abwechslungsreich.

Die aktuellen Angebote erfahren Sie auf der Homepage oder im Gemeindebüro.

Die Anschrift der Gemeinde lautet:

Evangelisch-lutherische Auferstehungsgemeinde
Messeler Straße 31
64291 Darmstadt

Telefon: **06151 - 37 16 22**
Telefax: **06151 - 37 61 00**
gemeindebuero@auferstehungsgemeinde-arheilgen.de
www.auferstehungsgemeinde-arheilgen.de

1.1 UNSER TEAM

Unser Team besteht aus ca. 19 pädagogischen Fachkräften, in Voll-und Teilzeit, Hauswirtschafts- und Reinigungskräften, einem Hausmeister.

Zusätzlich geben wir Schülern, Auszubildenden und FSJ-lern gerne die Möglichkeit ein Praktikum bei uns zu absolvieren.

Das Kinderhaus Sonnenblume

1.2 UNSERE LAGE

Das Kinderhaus Sonnenblume wurde im Januar 2003 in Darmstadt-Arheilgen eröffnet. Die Kindertagesstätte liegt im Norden des Stadtteils in einem Neubaugebiet, das von einer Mischung aus Reihenhäusern, Mietwohnungen und Eigentumswohnungen geprägt ist.

Kinderhaus Sonnenblume
Asternweg 6
64291 Darmstadt

Telefon: **06151 - 27 81 168**
Telefax: **06151 - 27 87 082**
Kinderhaus-Sonnenblume@t-online.de
www.kinderhaus-sonnenblume.net

Wir bieten Plätze für insgesamt 128 Kinder im Alter von 1-10 Jahren an, aufgeteilt in folgende Gruppen:

- Eine Krippe von 1-3 Jahren mit 10 Plätzen,
- 4 Kindergartengruppen mit bis zu 25 Plätzen,
- Eine Hortgruppe mit 18 Kindern im Grundschulalter.

Unser Kindergartenjahr beginnt immer am 01. August.

1.3 UNSERE ÖFFNUNGS- UND SCHLIESSZEITEN

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag in der Zeit von **7:00 Uhr bis 17:00 Uhr** geöffnet.

Unsere Schließzeiten sind im Allgemeinen:

- 3 Wochen in den hessischen Sommerferien (Im Wechsel mit der Kindertagesstätte „Am Ruthsenbach“ die ersten oder die letzten 3 Wochen)
- Vom 24. Dezember bis zum Beginn des neuen Jahres
- Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr
- Gründonnerstag ab 12:00 Uhr
- 2 Struktur- und Inventurtage
- Einige jährlich wechselnde Termine, die per Elternbrief rechtzeitig mitgeteilt werden (Konzeptions- und Fachtage)

Für die meisten Schließtage bieten wir einen Notdienst in unserer Partner- KiTa oder hier bei uns an.

„DIE ERFOLGREICHE BEWÄLTIGUNG VON ÜBERGÄNGEN IST ALS PROZESS ZU VERSTEHEN, DER VON ALLEN AM ÜBERGANG BETEILIGTEN GEMEINSAM UND CO-KONSTRUKTIV ZU LEISTEN IST."

AUS: HBEP

1.4 UNSERE EINGEWÖHNUNG

Das Kind soll in einem geschützten und vertrauten Rahmen eine gute Bindung und Beziehung zu seiner Bezugserzieherin/seinem Bezugserzieher aufbauen können.

Der gelungene Übergang von der Familie zur Kindertagesstätte ist laut der Bindungstheorie ein Schlüsselprozess, der Auswirkungen auf die weitere Entwicklung des Kindes hat. Gute Bindung und Beziehung ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Sicherheit und dies wiederum ist die Grundlage für Bildung und Lernen. Vertrauen und Sicherheitsgefühle zu entwickeln brauchen Zeit, deshalb dauert eine Eingewöhnung bei uns ca. 14 Tage. Es ist uns wichtig, beim Eintritt des Kindes ins Kinderhaus auf seine individuellen Bedürfnisse zur Bewältigung dieses Überganges einzugehen. Darum begleiten wir die ersten Wochen des Kindes bei uns in steter Absprache mit den Eltern.

1.5 UNSERE STAMMGRUPPEN

Die Kindergartenkinder sind in vier Stammgruppen mit maximal 25 Kindern eingeteilt. Diese treffen sich täglich um 09.00Uhr in den entsprechenden Räumen zum gemeinsamen Tagesbeginn in den Morgenkreisen. An jedem Freitag ist Stammgruppentag. Dieser bietet z. B. Möglichkeiten zu Ausflügen, Gruppenaktivitäten, Beschäftigung mit dem Portfolio und Turnen.

Unsere „Sonnenkäfer“, im Alter von ein bis drei Jahren finden in der Krippe durch die enge Beziehung zu ihren Erzieher*innen einen geschützten Rahmen, in dem sie - ihrem Entwicklungsstand entsprechend - kreativ die Welt entdecken können.

Mit seinen drei Räumen bietet der Hort den Grundschulkindern nachmittags und in den Ferien die Möglichkeit, ihre Freizeit gemeinsam mit den Erzieher*innen zu gestalten, Mahlzeiten einzunehmen und begleitet ihre Hausaufgaben zu erledigen.

1.6 UNSERE RÄUME

Durch eine anregende Raumgestaltung wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, selbständig ihre Ideen zu entwickeln und ihren Interessen nachzugehen. Darum sind unsere Räume so eingerichtet, dass die Kinder möglichst selbstständigen Zugriff auf die vorhandenen Materialien haben. Jeder Raum in unserem Haus hat Bildungsschwerpunkte:

Der Rollenspielraum
Mit Hilfe von Themenbereichen, Kostümen, Tüchern, Decken können Kinder hier in viele verschiedene Rollen schlüpfen und ihrer Phantasie im Spiel freien Lauf lassen. Ausgehend von den Themen der Kinder, ändert sich die Ausstattung des Rollenspielraumes immer wieder.
Der Rollenspielraum ist der Stammgruppenraum der „Spielratze“.

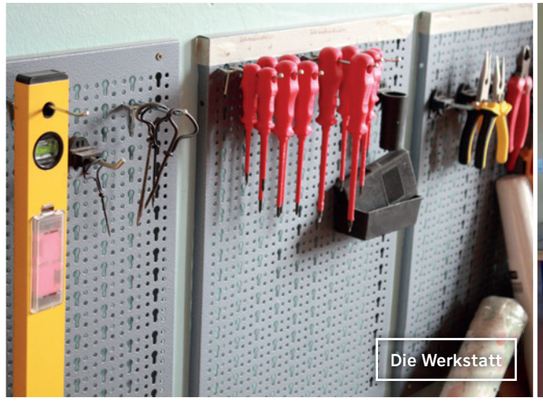
Der Rollenspielraum

Impressionen aus dem Rollenspielraum

Das Atelier

Hier finden die Kinder ein vielfältiges Materialangebot, wie z.B. Wolle, Korken, Stoffe, Knöpfe, Papiere, Farben, Knete u.v.m. auf das sie größtenteils eigenständig zugreifen können.
In der angeschlossenen Werkstatt gibt es Holz, Metall und entsprechendes Werkzeug. Die Kinder können sich hier auf vielerlei Weise kreativ ausdrücken.
Das Atelier ist der Stammgruppenraum der „Farbkleckse“.

Platzhalter


Die Werkstatt

Platzhalter

Das Atelier

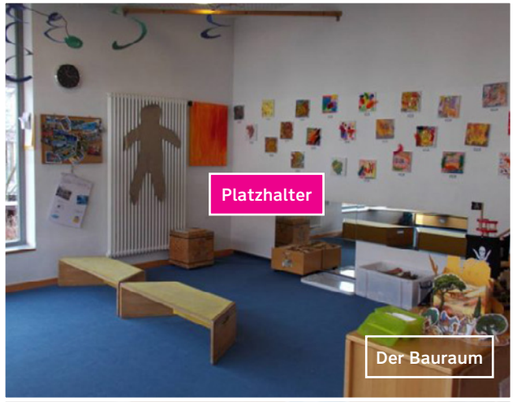
Impressionen aus dem Atelier

Der Bauraum

Hier wird gebaut und konstruiert mit verschiedenartigen Bausteinen (Holzklötze, Lego), unterschiedlichen Naturmaterialien, Holzeisenbahnen, Straßen und vielseitigem Zubehör (Autos, Tiere, Bäume, Figuren, Flugzeuge...). Die Kinder machen physikalische Grunderfahrungen und lernen viel über Konstruktion und Statik.

Der obere Flur ist dem Bauraum zugeordnet und bietet weitere Spielmöglichkeiten, wie Lego, Kicker oder Holzeisenbahn.

Der Bauraum ist der Stammgruppenraum der „Baumeister“.



Der Bauraum

Der Bauflur

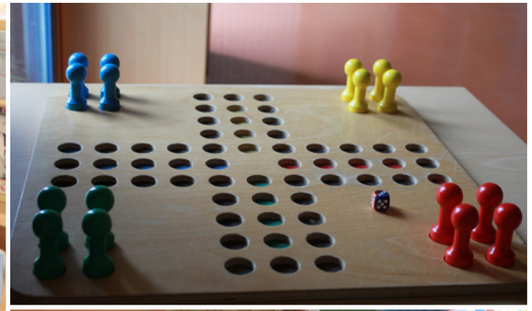
Impressionen aus dem Bauraum

Der Lese- und Spieleraum

Kinder können über ruhiges Spielen zur Ruhe, Entspannung und Konzentration kommen. Im Raum befinden sich altersgerechte Tischspiele, Puzzle und die Kinderbücher-Bibliothek. Hier lernen die Kinder z.B. spielerisch, sich an Regeln zu halten. Durch Vorlesen, Spielabsprachen und gemeinsames Bücheranschauen steht die Sprache im Vordergrund.

Der Lese- und Spieleraum ist Stammgruppenraum der „Lesegeister“.

Der Lese- und Spieleraum



Impressionen aus dem Lese- und Spieleraum

Das Außengelände

Hier gibt es eine große Auswahl an Spielgeräten, Fahrzeugen, Sandspielzeug und unterschiedlichen Baumaterialien. Viele Versteckmöglichkeiten bieten Orte für Rückzug und ungestörtes Spiel.

Abwechslungsreich bepflanzte Beete und Obstbäume lassen die Kinder den Ablauf der Jahreszeiten mit allen Sinnen erkennen.

Die Außengelände

Impressionen vom Außengelände

Das Bistro

Im Bistro frühstücken die Kinder und essen zu Mittag. Der Raum ist im Stil einer Mensa ein-gerichtet. Das Frühstück findet als offenes Angebot bis ca. 10.30 Uhr statt.
Die Mittagsmahlzeiten sind abwechslungsreich, gesund und von unseren Hauswirtschaftskräften frisch zubereitet. An der Theke können die Kinder aus dem täglich wechselnden Essensangebot selbständig auswählen.
Es gibt keinen Probierzwang und der Teller muss nicht leer gegessen werden. Die Kinder suchen sich ihren Platz und stillen ihren Hunger mit der eigenen Auswahl der Angebote gerne und mit Genuss bei angeregtem Geplauder mit den Tischnachbarn und/oder Erzieherinnen.

Das Bistro

Die Kinderküche

Die kindgerechte Küche kann zum Kochen und Backen in kleinen Gruppen genutzt werden.

Die Kinderküche

Unterer Flur

Im Empfangsbereich erhalten Eltern und Besucher durch Aushänge vielfältige Informationen über das Geschehen im Kinderhaus. Während der Bringzeit ist die Infotheke mit einer Ansprechpartnerin besetzt.

Unterer Flur

1.7 UNSERE RECHTLICHEN GRUNDLAGEN

Unser sozialpädagogischer Erziehungs- und Bildungsauftrag ist in §22 SGB VIII formuliert:

- Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten.
- Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen
- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können,
- der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie an den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Weitere rechtliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind:

- SGB VIII §8a, §9, §22a, §39
- die Verwaltungsordnung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
- die Leitlinien für die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten der EKHN
- das aktuelle hessische Kinder- und Jugendhilfegesetz
- der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Die oben genannten Unterlagen und Gesetzestexte können Sie im Büro oder im Internet einsehen.

2 PÄDAGOGIK

„UNSERE STÄRKE
LIEGT IN DEN UNTERSCHIEDEN –
NICHT IN DEN ÄHNLICHKEITEN"

STEPHEN R. COVEY

2.0 UNSERE HALTUNG - GELEBTE VIELFALT

Das Kinderhaus ist ein Lebensort für alle Kinder und ihre Familien. Gemeinschaft erleben wir in gegenseitiger Achtung, Toleranz und Wertschätzung. Unser Anliegen ist es, jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit zu sehen und zu begleiten.

„In einer Atmosphäre der Offenheit soll den Kindern ermöglicht werden, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Angst auszusprechen und abzubauen, selbständiger zu werden."

(Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagestätten, §1 (2))

Unser Ziel ist es, den Alltag so zu gestalten, dass sich jedes einzelne Kind wohlfühlen kann. Damit uns dies gelingt, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Familien wichtig.

Bilder von Kindern mit verschiedenem Aussehen (Kinderzeichnung)
Bildunterschrift: Der Schatz der Verschiedenheit bereichert die Gemeinschaft. (Zitat?)

2.1 UNSER BILD VOM KIND

Kinderzeichnung von Mädchen und Junge mit Schlagwörtern

Als evangelische Kindertagestätte orientieren wir uns am christlichen Menschenbild, nach dem der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes ist, woraus seine Würde und die Unverletzlichkeit seines Lebens abgeleitet werden.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Einzigartigkeit, seinem Staunen, seinen Gefühlen, seinen Fähigkeiten, seinen Bedürfnissen und allem anderen, was sein Wesen ausmacht, im Mittelpunkt. Im Zusammensein mit den Kindern versuchen wir, die Welt mit ihren Augen zu sehen.

Wir akzeptieren das Kind aufgrund seiner angeborenen Neugierde als aktiven Mitgestalter seiner Welt, seiner Bildung und Entwicklung und bringen ihm Wertschätzung und Respekt entgegen. Das Kind ist ein autonomer Mensch, dessen Meinung ernstgenommen und der an Entscheidungsprozessen beteiligt wird.

„DAS INTENSIVSTE LERNEN FINDET NICHT DURCH UNTERWEISUNG STATT, SONDERN DURCH DIE UNGEHINDERTE TEILHABE AN RELEVANTER UMGEBUNG."

IVAN ILLICH

2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

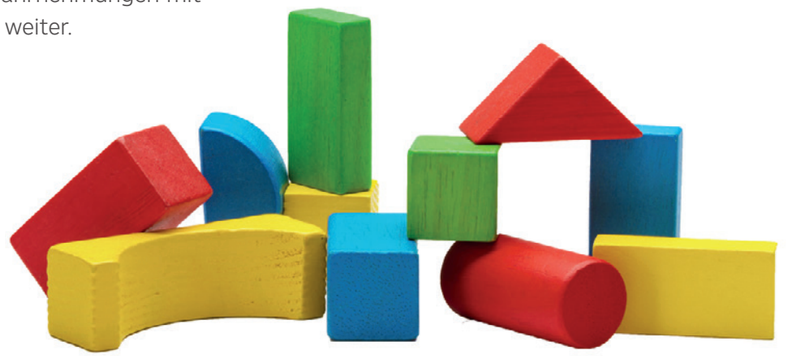
Ausgehend von unserem Bild des Kindes verstehen wir es als unsere Aufgabe, Anreize, Möglichkeiten und Freiräume zu bieten für:

- Entwicklung lebenspraktischer, sozialer und emotionaler Kompetenzen
- Handlungsplanung für das eigene Tun
- bedeutsame Erlebnisse und Erfahrungen
- Gemeinsames, wechselseitiges Lernen im Alltag, in Angeboten und Projekten.

Dies geschieht mit Begleitung und Unterstützung der Fachkräfte und spiegelt sich in unserem pädagogischen Alltag wider. Allerdings kann pädagogisches Handeln Bildung nicht erzwingen, sondern wird immer nur einen bedingten Einfluss darauf haben, wie ein Kind sich sein Bild von seiner Welt macht. Das Kind teilt seine Eindrücke und Wahrnehmungen mit anderen und entwickelt sie weiter.

2.3 DAS KINDLICHE SPIEL

Das Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder. Es entspringt dem inneren Bedürfnis des Kindes, sich und die Welt, die es umgibt durch Nachahmen zu entdecken und zu verstehen und seine Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten. Im Spiel zeigen Kinder Engagiertheit und Lebensfreude. Sie verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel und seinen Inhalten. Sie sammeln vielfältige Erfahrungen, eignen sich Wissen an und gehen den eigenen Interessen nach. Wir ermöglichen dies durch eine bewusste Raumgestaltung und unseren pädagogischen Ansatz.



2.4 UNSERE PÄDAGOGIK

Unser pädagogischer Ansatz ergibt sich aus unserem Bild vom Kind, unserem Bildungsverständnis, unserem christlichen Leitbild und dem Konzept des Situationsansatzes, der die Themen der Kinder im Alltag aufgreift. Darum haben wir uns, ausgehend vom Grundgedanken der Offenen Arbeit, für eine Kombination aus Stammgruppen und Bildungsräumen entschieden. Wir sind der Meinung, dass wir mit dieser Organisationsform unsere Pädagogik am besten umsetzen können und den Kindern so einen Ort der Bildung und Entwicklung bieten können. Entscheidend für das Konzept der Offenen Arbeit ist, dass Kinder das wollen, was sie tun.

Mitbestimmung von Kindern (Partizipation)

Im heutigen Verständnis von Pädagogik und Bildung spielt die Mitbestimmung von Kindern eine entscheidende Rolle.

Es gibt drei Ebenen: **Selbstbestimmung**
Mitbestimmung
Fremdbestimmung

Wir trauen Kindern selbständiges Handeln zu. Sie sollen die Freiheit haben, ihre Spielpartner, -orte und -themen selbst zu wählen. Als Unterstützer, Lernpartner, Zuhörer und Berater begleiten wir Erwachsene die Kinder bei ihrem Tun und stärken sie in ihren Kompetenzen. Partizipation bedeutet für uns, die Kinder mit entscheiden zu lassen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden, z.B. bei der Projektwahl, der Teilnahme an Angeboten, der Gestaltung von Gruppenaktionen, dem Mittagessen und bei Alltagsangelegenheiten. Alles in unserem Haus ist darauf ausgerichtet, den Kindern ein Höchstmaß an Selbst- und Mitbestimmung zu ermöglichen.

Nachfolgend finden Sie tägliche Beispiele aus Sicht eines Kindes:

- **Ankommen:**
  „Ich entscheide, wie ich mich von meinen Eltern verabschiede.“
  „Ich entscheide, in welchen Raum/ zu welcher Erzieherin ich gehe.“

- **Frühstück:**
  „Ich entscheide, ob und wann ich frühstücken gehe und mit wem.“
  „Im Bistro entscheide ich, welchen freien Platz ich nehme.“

- **Morgenkreis:**
  „Ich entscheide, neben wem ich sitzen will.“
  „Ich entscheide, ob ich mich beteilige oder nur zuschaue.“
  „Wir entscheiden, welche Lieder wir singen und welche Spiele wir spielen.“
  „Wir entscheiden, mit welchem Thema wir uns beschäftigen.“

- **Freispiel:**
  „Ich entscheide, in welchem Raum ich spiele und wie lange.“
  „Ich entscheide, mit was ich spiele und was ich damit mache.“
  „Ich entscheide, mit wem ich spielen will.“

- **Rausgehen:**
  „Ich entscheide mit, was ich anziehe.“

- **Mittagessen:**
  „Ich entscheide, was ich esse, wieviel und ob ich etwas probiere.“

- **Angebote und Projekte:**
  „Ich entscheide, ob ich an einem Angebot teilnehme.“
  „Ich entscheide mich für ein Projekt.“

2.5 GELEBTE VIELFALT INKLUSION – ES IST NORMAL ANDERS ZU SEIN

Unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen begleitet und gefördert zu werden. Deshalb sehen wir Inklusion als eine wichtige und wertvolle Aufgabe. Kinder mit und ohne Behinderungen erleben bei uns gemeinsam Vielfalt und soziales Lernen. Um die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten, arbeiten wir eng mit den Eltern und den jeweiligen Therapeuten, Ärzten und sozialen Einrichtungen zusammen und treffen uns zu Beratungsgesprächen. Durch die Förderung der Stadt Darmstadt stehen uns dafür zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung.

2.6 WEITERE BAUSTEINE UNSERER ARBEIT

Gesundheit und Hygiene
Gesundheit ist Lebensqualität, körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden. Die Gesundheitsförderung ist Bestandteil unseres pädagogischen Alltages. Hierzu zählen ein mit den Eltern besprochenes, gesundes Frühstück, die Kooperation mit dem Patenzahnarzt, die Hinführung zur eigenen Körperpflege, wie das Hände- und Gesichtwaschen, das Naseputzen, der Toilettengang/das Wickeln, Umgang mit Erkrankungen, das im Kinderhaus frisch zubereitete, ausgewogene Mittagessen, vielseitige Bewegungsangebote drinnen und draußen, sowie ein Wechsel von Anspannung und Erholung, von Ruhe und Aktivität.

Sexualität (siehe Kapitel Sexualerziehung)

Bewegung
Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Daher bietet unser Haus und unser Außengelände bewusst Frei-Räume zum Laufen, Springen, Klettern, Balancieren und Toben. Wir haben z.B. nur so viele Tische und Stühle in den Räumen, wie nötig. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes, wie z.B. Verknüpfungen im Gehirn, die Sprachentwicklung und mathematische Grunderfahrungen von großer Bedeutung.

Sprache

„ALLE KINDER ERWERBEN DIE SPRACHLICHEN KOMPETENZEN AM ERFOLGREICHSTEN IM POSITIVEN KONTAKT MIT PERSONEN, DIE IHNEN WICHTIG SIND UND BEI THEMEN, DIE IHREN EIGENEN INTERESSEN BERÜHREN IM ZUSAMMENHANG MIT HANDLUNGEN, DIE FÜR SIE SELBST SINN ERGEBEN."

HBEP, S.66

Spracherwerb und Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit findet im Kinderhaus nicht in extra Lerngruppen statt, sondern geschieht im täglichen Leben. Es gibt viele sprachliche Lernanregungen, die die Kompetenzen der Kinder fördern. Wichtige Zeiten, in denen viel kommuniziert wird sind:

- Tägliche Morgenkreise
- Gesellschaftsspiele
- Rollenspiele
- Bilderbücher
- An- und Ausziehen
- Mahlzeiten
- Unterhaltungen, Gespräche und Plaudereien im freien Spiel

Eine freundliche und zugewandte Haltung, sowohl zwischen Erwachsenen und Kindern, als auch der Erwachsenen untereinander ist für uns Voraussetzung für eine gute Kommunikationskultur.

Natur erleben
Nach christlichem Verständnis ist die Natur eine Schöpfung Gottes, der Mensch ist dazu aufgerufen, diese zu bewahren und verantwortlich mit ihr umzugehen. In unserem Außengelände und bei Ausflügen in die Natur sollen die Kinder:

- Umwelt sinnlich erkunden und spielerisch erfahren
- Freude an der Natur erleben
- Ihre Wahrnehmungsfähigkeit schärfen
- Neue Freiräume, Spielmöglichkeiten und Herausforderungen erleben
- Kreativität und Fantasie entwickeln
- Zusammenhänge verstehen
- Ökologisch sinnvolles Verhalten lernen
- Umweltbewusstsein entwickeln
- Sich selbst als wichtigen Teil der Natur erkennen

Die Bepflanzung unseres Außengeländes ist so ausgewählt, dass die Kinder die Besonderheiten jeder Jahreszeit miterleben können. Wir haben

neben (natürlich ungiftigen) Zierpflanzen eine Vielzahl von Beeren und Obstbäumen, deren Früchte wir entweder direkt essen oder gemeinsam verarbeiten.
Im Frühsommer finden für den Kindergarten die Waldwochen statt. Jede Stammgruppe verbringt eine Woche lang den Vormittag im Wald. Dort ist viel Raum und Zeit, sich intensiv auf die neue Umgebung einzulassen.

Musik
Musik ist eine Sprache, die alle Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft und Entwicklungsstand erreicht. Durch Singen und Tanzen, Lieder und Rhythmen, Instrumente und Stimme können die Kinder Spaß und Faszination erleben und Selbstwirksamkeit erfahren und erproben. Musik zieht sich zu den verschiedensten Gelegenheit und Anlässen wie ein roter Faden durch unser Kinderhaus, z.B. in der Religionspädagogik, in den Morgenkreisen und Projekten, oder zwischendurch im Alltag.

Projekte
Umfelderkundung, forschendes, lebendiges, ganzheitliches Lernen und eigenständiges Sammeln von Erfahrungen sind Grundlagen unserer Projektarbeit, da Selbsttätigkeit eine sehr befriedigende Art des Lernens ist. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Materialien und Techniken auseinanderzusetzen, lustvoll mit ihnen zu experimentieren und mit Freude und Spannung Unbekanntes entdecken.
Die kleinen Projektgruppen bieten den Kindern Raum zur aktiven Mitgestaltung. Dabei stehen das einzelne Kind, aber auch gemeinschaftliche Aushandlungsprozesse im Mittelpunkt.
Nach den Herbstferien beginnen wir mit der Projektwahl, hier entscheiden sich die Kinder für eins der vorgestellten Projekte, an dem sie bis zum Sommer teilnehmen möchten. Die Gruppen treffen sich einmal wöchentlich vormittags. Darüber hinaus entstehen spontane Projekte, wie z. B. das Seniorenprojekt. Im Frühjahr finden die Waldwochen statt.

Regenbogengruppe
In jedem Lebensabschnitt gilt es, Übergänge zu bewältigen, so auch der bedeutende Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Die Regenbogengruppe ist unser Projekt für die zukünftigen Schulkinder, um sie auf den Wechsel vorzubereiten.
Nach mindestens 2 Jahren Kindergarten sollen „die Großen“ auch noch ausreichend Anregungen finden und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert werden, damit es nicht zu einer Unterforderung kommt.

In kleinen Lernwerkstätten werden hier die Basiskompetenzen der Kinder weiter gefördert und gestärkt. Die Kinder setzen sich außerdem damit auseinander, dass sich ihre Identität von einem Kindergartenkind zum Schulkind verändert.
Eine enge Kooperation mit den Arheilger Grundschulen soll sowohl Eltern als auch Kindern den Übergang zur Grundschule bewusster und leichter machen. Schulbesuchstage, Hospitationen von ErzieherInnen und LehrerInnen und ein Elternabend machen deutlich, dass alle ihren Teil zum guten Gelingen beitragen.
Die sogenannten „Kann-Kinder“ kommen nicht in die Regenbogengruppe, da die Schule aufgrund von vielen Erfahrungen dies nicht befürwortet.
Die meisten Kann-Kinder werden nicht eingeschult. Die Teilnahme in der Regenbogengruppe würde mit einer großen Frustration enden, da die Kinder zur neuen Rolle als Schulkind hingeführt und mit einem Ritual aus dem Kindergarten „rausgeworfen“ werden. Kann-Kinder würden sich hierbei als nicht zugehörige Außenseiter fühlen.

Religionspädagogik
Als Teil der evangelischen Auferstehungsgemeinde eröffnen wir den Kindern die Möglichkeit zur Beschäftigung mit dem christlichen Glauben. Mit Neugier, Interesse und Respekt begleiten wir die religiösen Themen der Kinder und haben so Teil an der inneren spirituellen Welt der Kinder.
Im täglichen Miteinander werden Ehrfurcht vor dem Leben und der Schöpfung gelebt, Achtung, Nächstenliebe und Toleranz erfahrbar gemacht, sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.
Der Verlauf des Kirchenjahres mit seinen Symbolen, Festen und Ritualen ist in die Gestaltung unseres Alltags integriert.

„Schaubild Kirchenjahr“

Wir feiern gemeinsam mit den Eltern Gottesdienste in der evangelischen Auferstehungskirche und der katholischen Heilig-Geist-Kirche. In Zusammenarbeit mit Pfarrer und Gemeindereferent werden diese abwechslungsreich gestaltet. Zur Einstimmung auf das Thema finden in den Wochen vor dem Fest gruppenübergreifende Morgenkreise für Krippe und Kindergarten in der Halle statt. Rund ums Jahr sind religionspädagogische Themen in den Morgenkreisen der Stammgruppen vertreten.

Unser Kinderhaus bietet Raum für Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Dabei achten wir die Kinder und Familien in ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung und Tradition. Beim Aufnahmegespräch und bei Elterngesprächen wird dies thematisiert, z.B. in der Beachtung religiöser Essensvorschriften. Durch religionspädagogische Angebote und gelebte Werte gestalten wir im Kinderhaus eine Umgebung und Atmosphäre, in der die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott und eine an der Nächstenliebe orientierte Beziehung zueinander erfahren.

3 SEXUALPÄDAGOGIK

3.0 SEXUALERZIEHUNG BZW. SEXUALFREUNDLICHE ERZIEHUNG

In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z.B., Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt werden.
Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich vor sexuellen Übergriffen eher schützen und ist in der Lage, sich Unterstützung zu holen.
Kindliche und Erwachsenensexualität unterscheiden sich grundsätzlich und müssen dementsprechend abgegrenzt voneinander betrachtet werden. Die kindliche Sexualität ist unbefangen. Kinder gehen mit ihrem Körper und ihren Bedürfnissen spielerisch, neugierig und spontan um.
Die Sexualerziehung nimmt in unserem Kinderhaus keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Sie bedeutet für uns:

- Kinder sind von Anfang an sexuelle Wesen, wobei sich kindliche und erwachsene Sexualität inhaltlich voneinander unterscheiden
- Wir betrachten „Doktorspiele“ als einen Bestandteil zur Entwicklung einer positiven Körperwahrnehmung
- Wir begleiten den Kompetenzerwerb von Kindern im autonomen Umgang mit dem eigenen Körper und unterstützen sie im Hinblick auf Grenzen setzen und dem Kennenlernen und Wahrnehmen von körperlichen Unterschieden
- Das Thema Doktorspiele kann ein Bestandteil von Entwicklungsgesprächen sein
- Die Kinder dürfen sich bei uns zurückziehen, um ihren Körper zu erkunden
- Den Kindern wird ermöglicht, in einer sicheren, begrenzten Umgebung den Umgang mit der eigenen körperlich-sinnlichen Wahrnehmung zu erfahren
- Bei sexualfreundlicher Pädagogik wird darauf geachtet, dass die körperlichen Erfahrungen nicht unter Einfluss von Druck, Zwang, Machtausübung oder aus Unfreiwilligkeit geschehen.
- Sexualfreundliche Erziehung ist wichtig für die Geschlechtsidentifikation und Rollenfindung des Kindes
- Berücksichtigung der individuellen und biografischen Hintergründe der Kinder und Eltern

3.1 ZIELE DER SEXUALFREUNDLICHEN PÄDAGOGIK

(sexuelle) Identitätsentwicklung stärken

- wer bin ich
- wie sieht mein Körper aus
- was mag ich, was mag ich nicht
- was passt/gehört zu mir, was nicht
- wo sind meine Grenzen, wo sind die Grenzen Anderer

Selbstwertgefühl aufbauen

- ich brauche mich nicht für meine Gefühle zu schämen
- „nein“-sagen und dazu zu gehören sind vereinbar
- Anders zu sein ist in Ordnung

(sexuelle) Selbstbestimmung lernen

- ich darf mich abgrenzen
- ich weiß, wie ich mich angemessen abgrenze
- ich weiß, wie und bei wem ich mir Hilfe holen kann

Was dürfen Kinder in unserer Einrichtung?

- sie dürfen sich zurückziehen, um ihren Körper zu erkunden
- sie dürfen sich gegenseitig berühren
- sie dürfen und müssen „nein“ sagen, wenn sie etwas nicht möchten

Was heißt das für uns Erzieher/innen in der Praxis?

- Erzieher/innen haben bei diesem Thema ein besonderes Augenmerk auf die Kinder
- Wir reagieren sensibel und Kind gerecht auf die Fragen der Kinder und hören zu
- Wir bieten Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten
- Wir akzeptieren Doktorspiele unter Einhaltung von Regeln
- Wir stellen Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung, welches der Sexualerziehung förderlich ist
- Regeln und Absprachen werden mit den Kindern zusammen getroffen und unsere Grenzen vermittelt.
- Wir tragen im Rahmen unserer Aufsichtspflicht dafür Sorge, dass sexuelle Übergriffe unter Kindern verhindert werden (Definition: *„Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt.“*
(aus: ajs-Kompaktwissen: Sexuelle Übergriffe unter Kindern)).

Folgende Regeln gelten in unserer Einrichtung

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Körpererkundungen durchführen will
- Kinder beteiligen sich nur so viel, wie es für sie selber und das andere Kind schön ist
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt
- Kinder sollten in etwa auf der gleichen Entwicklungsstufe stehen
- Hilfe holen ist kein Petzen

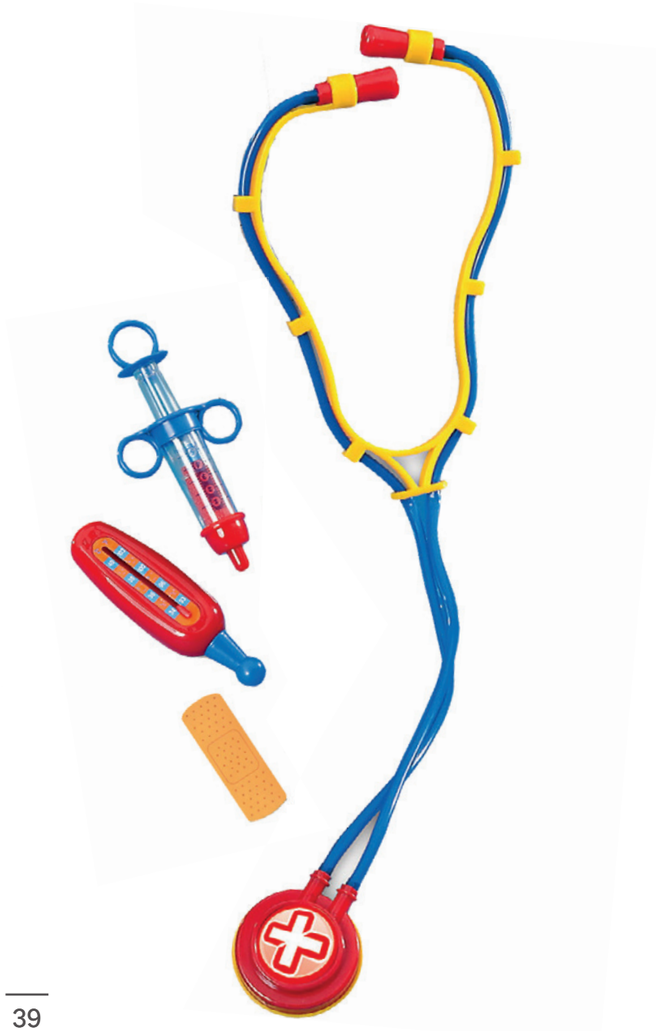
Wie vermitteln wir den Kindern unsere Ziele und unsere Regeln?

- In aktuellen Situationen finden mit den beteiligten Kindern Gespräche statt
- In Gruppenthemen wie z. B. „Unser Körper“ werden Inhalte, Regeln und Ziele vermittelt
- Im gesamten Alltag stärken, ermutigen und unterstützen wir die Entwicklung unserer Kinder zu stärken, selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeiten

Bei Grenzüberschreitungen oder anhaltendem besonderen Interesse einzelner Kinder informieren wir die Eltern und sprechen sie an.

Unser fachlich geschultes Team steht sowohl Eltern als auch Kindern bei Fragen rund um die Themen kindliche Körper- und Sexualentwicklung zur Verfügung.

In Fällen von Kindeswohlgefährdung (SGB VIII) greift unser Schutzkonzept, in das alle pädagogischen Fachkräfte eingewiesen sind.



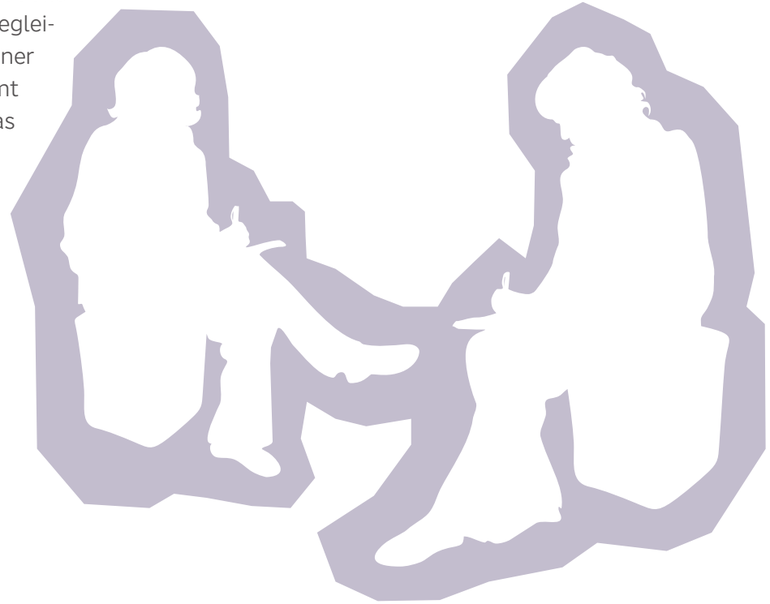
4 METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

4.0 DER TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN

7.00 - 8.00 Uhr	Ankommen in einem Raum
8.00 - 9.00 Uhr	Freispiel in den Räumen
9.00 - 9.30 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
9.30 - 11.45 Uhr	Freispiel drinnen und/ oder draußen, Frühstück bis ca. 10.15Uhr
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagessen in vier festen Gruppen/ Freispiel
13.00 - 14.00 Uhr	Traumzeit in der Halle, Kinder können bis max. 14.30Uhr schlafen
14.00 - 15.45 Uhr	Freispiel drinnen oder draußen
16.05 Uhr	Kleiner, freiwilliger Snack- draußen oder oben in den Räumen
16.15 - 17.00 Uhr	Freispiel

4.1 BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

In unserem Alltag beobachten wir die Kinder gezielt und halten diese Beobachtungen schriftlich fest. Die Erkenntnisse aus diesen Beobachtungen und dem Austausch darüber bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Für die Planung von Angeboten, die gezielte Bereitstellung von Materialien, die Raumgestaltung aber auch für die Vorbereitung der Entwicklungsgespräche greifen wir auf unsere Beobachtungen zurück. Jedes Kind soll mit seiner ganzen Persönlichkeit wahrgenommen werden, damit wir es in seiner individuellen Entwicklung fördern und begleiten können. Am Anfang seiner Zeit im Kinderhaus bekommt jedes Kind einen Ordner, das so genannte „Portfolio“, in dem Ereignisse des Kindergartenalltages sowie Entwicklungsschritte für die Kinder festgehalten werden.



5 ERZIEHUNGS– UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

Als wichtigen Aspekt unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages, verstehen wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten der Kinder sowie anderen Institutionen die deren Entwicklung begleiten.

5.0 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN/ SORGEBERECHTIGTEN

Nach einer intensiven Zeit des Kennenlernens während der Eingewöhnungsphase ist uns ein ständiger Kontakt und Austausch wichtig. Dazu bieten wir regelmäßig Entwicklungsgespräche an.

Gerne stehen wir bei Erziehungsfragen mit unserem pädagogischen Fachwissen zur Verfügung. Im Fall besonderer Herausforderungen können wir weitere Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen.

Transparenz unserer Arbeit ist uns wichtig. Durch Aushänge und die Weitergabe aktueller Informationen möchten wir die Eltern am Alltagsgeschehen der Kinder teilhaben lassen. Für pädagogische Themen sowie gruppeninterne Angelegenheiten laden wir zu Elternabenden ein.

Wir haben ein offenes Ohr für Anregungen und führen in Abständen Elternbefragungen durch. Wir ermutigen Eltern, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen, da uns ihre Meinung wichtig ist und ihre Anregungen Berücksichtigung finden sollen.

Im Kindertagesstättenausschuss haben die Eltern die Möglichkeit zur Beratung und aktiven Planung und Mitgestaltung verschiedener Themen der inhaltlichen Arbeit.

Wir veranstalten auch gerne gemeinsame Feste und Aktionen, innerhalb der Stammgruppen und alle gemeinsam.

5.1 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN NETZWERKPARTNERN

Unser Kinderhaus ist ein Teil des Gemeinwesens und des Stadtteils Arheilgen. Wir sind ein-gebunden in ein Netzwerk von externen Fachleuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Frühförderstelle, Familienzentrum).

Für einen gelingenden Übergang von unserem Kinderhaus in die Schule pflegen wir einen bedarfsgerechten Kontakt mit den zuständigen Lehrkräften der ortsansässigen Grundschulen. Ein Konzept zur Gestaltung des Übergangs sowie der Zusammenarbeit im Rahmen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes liegt vor. Zur Sicherung des Wohles der Kinder arbeiten wir bei Bedarf mit dem Jugendamt zusammen.

6 QUALITÄTSMANAGEMENT

6.0 GELEBTE VIELFALT IM TEAM

Gelebte Vielfalt im Team bedeutet, dass wir unsere Unterschiedlichkeiten und unsere Fähigkeiten als pädagogische Ressource betrachten. Wichtig sind uns der regelmäßige fachliche Austausch, gute Planung, Organisation und Reflexion unserer Arbeit. Zur Weiterentwicklung unserer Professionalität besuchen wir Fortbildungen und Fachtage (siehe Aushänge), entwickeln Qualitätsstandards und führen jährliche Konzeptionstage durch. Kollegiale Beratung und Supervision sind ebenfalls Bestandteile unserer Arbeit als Team.

6.1 QUALITÄTSSICHERUNG

Schon seit der Einführung eines Qualitätsmanagements der Kindertagestätten in der EKHN (2006) entwickeln wir Qualitätsstandards für unser Haus und unsere Arbeit kontinuierlich weiter. Für die Weiterentwicklung und Sicherung unserer Qualität sind für uns die Rückmeldungen von Eltern (Elternfragebögen) und Netzwerkpartnern sowie die Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Zentrums Bildung der EKHN wichtig.

6.2 BESCHWERDEVERFAHREN FÜR KINDER UND ELTERN

§ 45 SGB IIX Erlaubnis für der Betrieb einer Einrichtung

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen wenn,

1. (...)

2. (...)

3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Unser Grundsatz: Beschweren erwünscht!

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unser Beschwerdeverfahren für Kinder:

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-)wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes. (KiGa heute 2014) Für unser pädagogisches Handeln bedeutet dies:

- die Kinder sensibel wahrzunehmen, um Beschwerden erkennen zu können
- Beschwerden im Alltag durch respektvolle Kommunikation aufzunehmen
- den Kindern vermitteln, dass ihre Anliegen Bedeutung haben und wir uns damit ernsthaft beschäftigen
- Kinder an Lösungen beteiligen
- Informationsfluss zwischen Morgenkreisen der Kinder und Teambesprechungen

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagoginnen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unseren Kindertagesstätten können die Kinder sich beschweren:

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagoginnen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck:

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren:

- bei den Pädagoginnen
- in der Gruppe (Morgenkreis, Stammgruppentag)
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften, FSJlern

- bei der Leitung

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert
- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagoginnen mit dem Kind/den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- im Rahmen der Kinderkonferenz (Hort)
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:
- mit dem Kind/den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen

Unser Beschwerdeverfahren für Eltern:
Die Eltern können sich beschweren:
- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Leitung
- beim Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- bei den Elternbeiratssitzungen
- bei Elternabenden
- im Elterncafé
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:
- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Gespräch
- per Telefon oder E-Mail
- bei Tür-und Angelgespräche
- bei vereinbarte Elterngesprächen
- vom Träger
- durch Einbindung der Elternvertreter (Kontakt über Pinnwand des Elternbeirats oder den Elternbriefkasten
- mittels Elternbefragungen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:
- in Gesprächen, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Gespräch mit Elternvertretern
- bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/bei Dienstbesprechungen
- mit dem Träger

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten?

Für Kinder:
Die Bezugserzieherin, alle anderen Pädagoginnen in der Einrichtung, die Leitung, Berufspraktikanten, Kinder klären Beschwerden in der Regel untereinander

Für Eltern:
Die Bezugserzieherin, alle die anderen Pädagoginnen in der Kita, die Leitung, die Elternvertreter, der Elternbeirat, die Geschäftsleitung/der Träger

Wie werden den Kindern/den Eltern die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Den Kindern:
- Über eine adäquate Gesprächskultur in der Kita
- Pädagoginnen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen
- über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- über konkrete Thematisierung in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz

Den Eltern:
- Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet
- bei Elterngesprächen
- auf Elternabenden
- über die Elternvertreter
- auf Elternbeiratssitzungen
- über Aushänge und Informationsmaterialien
- über Elternfragebogen

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

Für die Kinder im Rahmen von:
- Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Für Eltern im Rahmen von:
- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
- Anonymisierten Elternbefragungen
- Elterngesprächen
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch mit dem Träger
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen